

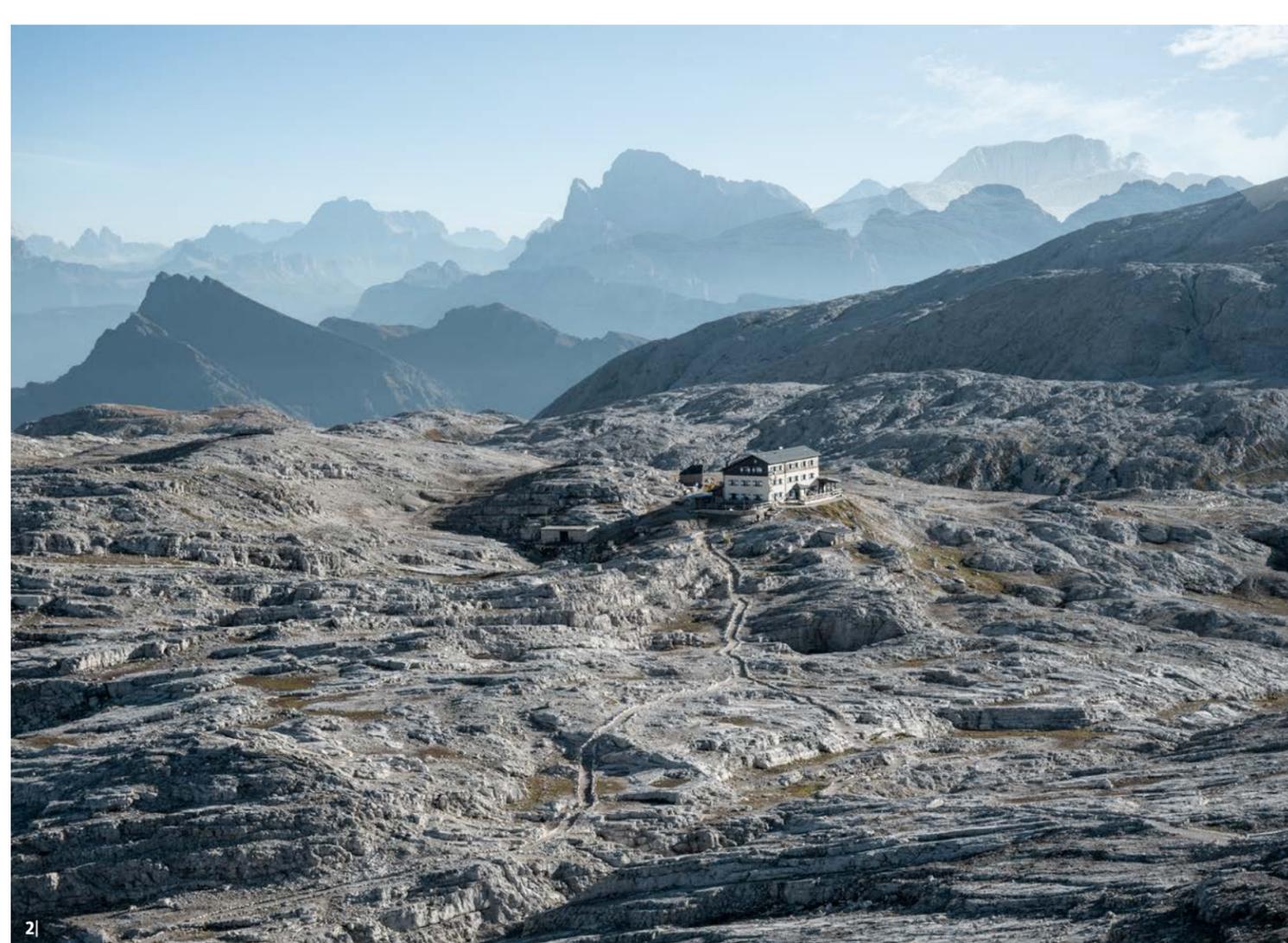
WILDE WELT

TEXT: CHRISTIAN BONK | FOTOS: DANIEL HUG

Spektakulärer können Berge kaum werden: Auch unter vielen Südalpenkennern gilt der Palaronda-Trek als schönste Mehrtagestour der Dolomiten.

Die schroffen Gipfel der Pala-Gruppe muten fast wie von einer anderen Welt an.

HOHE GIPFEL
UMRINGEN DIE
MONDLAND-
SCHAFT DER
PALA-EBENE WIE
SÄGEZÄHNE.

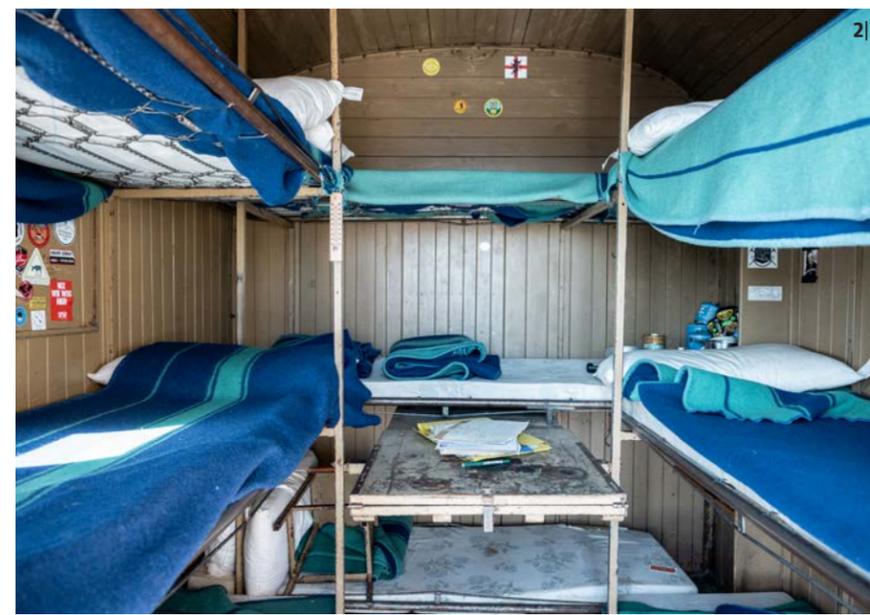


1| Sonnenschein, guter Kaffee und die Aussicht auf einen grandiosen Wandertag – so macht das Studieren der Wanderkarte besonders viel Freude.
2| Das Rifugio Rosetta (2581 m) ist nicht nur ein Etappenziel der Palaronda, sondern auch ein beliebtes Basislager für Wanderer und Kletterer.
3| Bergsteiger können sich hier nach Herzenslust verausgaben. Doch die Palaronda schafft man auch als ganz normaler Wanderer.





1| Bergführer Fabio Testa kennt die Pala-Gruppe wie seine Westentasche. 2| Etwas engere Schlafverhältnisse als in den eigenen vier Wänden sind in Berghütten normal – und die Benutzung eines Hüttenschlafsacks ist Pflicht. Wer keinen besitzt, leiht ihn gegen eine geringe Gebühr vor Ort. 3| Grandioser als das Rifugio Pradidali (2278 m) kann eine Berghütte kaum liegen. Sie wurde 1896 eröffnet. Das zugehörige, recht neue Biwak erhielt im Jahr 2016 einen Design-Award.



AUGEN ZU, KOPF-KINO AN: VOR LANGER ZEIT SCHWAMMEN HIER FISCHE ZWISCHEN KORALLENRIFFEN.

Wow. Einfach nur wow. Uns umgibt ein Meer aus Stein, die Farbe Grau dominiert eindeutig. Zähne, Zacken und Türme wachsen in den blauen Himmel, kleine Schönwetterwolken umspielen sie hier und da. Ein ganz sachter Wind weht und wird hoffentlich meine leichten Kopfschmerzen bald vertreiben – bei aller Begeisterung über die fantastische Szenerie habe ich mich noch nicht ganz akklimatisiert. Zusammen mit Bergführer Fabio Testa werde ich zwei Tage in der Pala-Gruppe wandern, die sich wie eine gigantische Trutzburg im Grenzgebiet der Provinzen Belluno und Trient erhebt. Auf einer Höhe von 2500 Metern erstreckt sich das Hochplateau Altopiano delle Pale über 50 Quadratkilometer. Seine Entstehung begann laut Geologen etwa 300 Millionen Jahre vor unserer Zeit. Unmengen von Korallenriffen türmten sich im Wasser des Trias-Meeres auf und erhoben sich mit der Auffaltung der Alpen noch weiter. Wind und Wetter formten dann im Laufe der Zeit die fantastischen Felsformen, die heute Wanderer, Kletterer und Klettersteiggeher anziehen. Als höchster Gipfel der Pala-Gruppe ragt die Cima Vezzana stolze 3192 Meter auf.

Der absolute Klassiker hier ist der Palaronda-Trek, eine viertägige Hüttentour mit Start und Ziel in San Martino di Castrozza. Die gerölligen Pfade und Steige verlangen Wanderern Kondition und Trittsicherheit für rund 3000 Höhen- und 39 Kilometer ab, beinhalten aber keine technischen Finessen. Ein Highlight sind auch die spektakulär gelegenen Rifugi, die Berghütten, auf deren gute Küche man sich stets verlassen kann.

Top Aussichten auf eine Mondlandschaft

Um bei unserer gekürzten Variante der Palaronda Zeit zu sparen, sind wir mit der Bergbahn von San Martino di Castrozza heraufgefahren – sicherlich auch ein Grund für meine Kopfschmerzen, überwindet man doch über 1000 Höhenmeter, wenn man Etappe eins zu Fuß geht. Dafür streben wir nun das Gipfelkreuz der Cima di Rosetta (2542 m) an. Gerade einmal 45 Minuten dauert der Aufstieg von der Bergstation, doch in der für meine Lunge noch ungewohnt dünnen Luft bedeutet das eine ziemliche Anstrengung. Umso willkommener, dass selbst Fabio, der diese Tour regelmäßig wandert, eine Weile die Aussicht in alle Himmelsrichtungen genießen will. »Was habe ich es gut, dass ich ständig hier heraufkomme«, sagt er und zeigt mir Gipfel wie die Vezzana und die Civetta in der gleichnamigen Gruppe. Auch auf die Mondlandschaft der Pala-Hochebene bieten sich hier beste Aussichten. Ich nutze die Rast zudem, um die



1] Der Aufstieg zum Bivacco Fiamme Gialle (3005 m) führt durch die zerfurchten Felsen an der Südflanke der Cima delle Vezzana (3192 m).
2] Salute! Zum Glück gibt es heutzutage auch in Italien alkoholfreies Bier, das gut schmeckt. Und isotonische Getränke sind an fordernden Wandertagen immer empfehlenswert.



Schuhe enger zu schnüren, denn vor allem bergab fordern die Geröllpfade sichere Schritte – auch mit nur leichtem Gepäck auf dem Rücken.

Beim Abstieg sehen wir bereits die helle Fassade des Rifugio Rosetta vor uns – beinahe alleingelassen wirkt sie in der Weite des Altopianos. Nach einer knappen Stunde auf nahezu ebenem Steig über das Hochplateau kehren wir kurz ein und lassen schon unser Gepäck für die Nacht zurück. Gestärkt mit einem Cappuccino und ausgestattet mit einer Lunch-Tüte, halten wir uns Richtung Norden, umwandern auf einem schmalen Pfad die Cima Corona (2768 m) und besteigen in schwierigem Gelände einen Grat, auf dem das Bivacco Fiamme Gialle steht: eine Notunterkunft in Form einer roten Metallhütte. Übernachten möchte man hier nicht unbedingt, aber die Aussicht auf 3005 Meter Höhe ist schlichtweg gigantisch.

Knapp unter der magischen 3000

Am nächsten Morgen sind meine Kopfschmerzen zum Glück verschwunden, und als wir nach dem einfachen Frühstück – Kaffee und Marmeladenbrot – auf die Terrasse der Rosetta-Hütte treten, stellen wir fest, dass wir mindestens eine Bekleidungsschicht zu viel tragen. Bereits morgens um halb acht zeigt das Thermometer zehn Grad Celsius – ungewöhnlich mild für Mitte September. »Ich habe noch nie einen so warmen Herbst hier oben erlebt«, kommentiert Fabio. Er deutet Richtung Süden und erklärt: »In etwa zweieinhalb Stunden passieren wir den Fradusta-Gletscher, den du wahrscheinlich schon im nächsten Jahr nicht mehr sehen würdest. Der schmilzt wie so viele Gletscher bei uns seinem baldigen Ende entgegen.«

In der Tat bietet der kleine, ziemlich schmutzig wirkende Gletscher keinen erfreulichen Anblick. Doch der zugehörige Gipfel, die Cima Fradusta, ist mit 2939 Metern ein mehr als lohnendes Ziel – und im Gegensatz zur Cima Vezzana ein Wandergipfel. Das Gelände ist weder besonders steil noch ausgesetzt, dennoch verlangt auch hier das lockere Gestein Trittsicherheit und einen klaren Blick auf den Pfad. Nachdem wir den Gipfel unterschritten haben, erreichen wir ihn über die westliche Flanke zur willkommenen Rast.

Spektakulär geht es weiter: Nach zweieinhalb kräftezehrenden Stunden bergab rückt die Silhouette der Pradidali-Hütte in Sicht. Dramatisch thront sie auf einer schroffen Felskante, hinter der abrupt der Talkessel des Val Canali beginnt, während sich Richtung Norden die Cima Canali (2897 m) wuchtig in den Himmel auftürmt – was für ein grandioser Ort für ein Rifugio! Das Hütten-Team serviert ein schmackhaftes Knödel-Tris mit reichlich Parmesan, genau die Energie-Dosis, die ich für den Schlussteil unserer Zweitagestour brauchen werde. Und als ich am Abend zurück in San Martino bin, fühlt es sich an, als wäre ich viel länger als zwei Tage in die wilde Welt der Pala-Gruppe eingetaucht. Mein Kopf ist wunderbar leicht. ◀

REISE-BASICS

Wollt ihr auch wandern wie in einer anderen Welt? Hier kommen die wichtigsten Fakten rund um die Palaronda-Hüttentour.

Anreise: Mit dem Auto über den Brenner Richtung Trent und die Ausfahrt Trento Sud nehmen. Weiter geht es auf der SS47 Richtung Bassano/Padua bis Cison del Grappa, von dort auf der SS50 Richtung Feltre/Belluno bis Arten und schließlich über den Passo Rolle zum Ausgangsort San Martino di Castrozza. Bahnreisende fahren bis Trient (ab München etwa 4,5 Stunden) und von dort mit dem Bus »Trentino Trasporti« bis San Martino di Castrozza. Fahrplan: trentinotrasporti.it

Beste Zeit: Grundsätzlich eignet sich der Zeitraum zwischen Ende Juni und Mitte September für diese Tour. Am Saisonanfang und -ende kann Schnee auf den Pfaden liegen, und im August (Sommerferien in Italien) sind die Hütten meist schon frühzeitig ausgebucht.

Orientieren: Routenbeschreibungen sowie interaktive Karten für den Palaronda-Trek und seine Varianten finden sich unter sanmartino.com/de/palarondatrekDE. Steinmännchen markieren den Weg, zudem solltet ihr eine Wanderkarte mitnehmen, etwa »Pale di San Martino« (1:25 000, 10,95 Euro) aus dem Kompass-Verlag.

Informationen: sanmartino.com/de. Hier lasen sich auch Pauschalangebote für den Palaronda-Trek buchen, zum Beispiel drei Hüttenübernachtungen mit Halbpension ab 260 Euro.



Auf dem Hochplateau Altiplano delle Pale di San Martino fühlen sich auch Steinböcke wohl.

Tourcharakter: Die Palaronda erfordert Trittsicherheit und Kondition, ist technisch aber eher einfach. Da es vielfach über scharfkantiges Geröll geht, empfehlen sich Bergstiefel – erst recht, wenn ihr Gipfelbesteigungen einbaut.

Verpflegung: Die Hütten bieten Halbpension an, Einkehroptionen unterwegs gibt es wenig. Fragt auf den Hütten nach Lunchpaketen, füllt dort eure Wasservorräte auf und nehmt Snacks wie Müsliriegel et cetera mit.

Unterkunft: Vor und nach der Tour bietet sich eine Übernachtung in San Martino di

Castrozza an – zum Beispiel mit etwas Wellness im Hotel Sayonara (ab 150 Euro, hotel.sayonara.com/en). Die Hütten auf dem Trek: Rosetta-Hütte (rifugi.orosetta.it), Pradidali-Hütte (rifugiopradidali.com), Treviso-Hütte (caitreviso.it). Übernachtung mit Halbpension für Alpenvereinsmitglieder um 58, für Nichtmitglieder um 75 Euro.

Etappen: 1. San Martino di Castrozza – Rosetta Hütte (9 km, 1100 Hm bergauf, 10 Hm bergab, 4 Std., alternativ per Bergbahn), 2. zur Pradidali-Hütte (10 km, 330 Hm bergauf, 660 Hm bergab, 4 Std.), 3. zur Treviso-Hütte (9 km, 370 Hm bergauf, 950 Hm bergab), 4. zur Rosetta-Hütte (10 km, 1080 Hm bergauf, 160 Hm bergab, 5 Std.). Als zweitägige Variante bietet sich an, nach Etappe 1 auf dem Wanderweg 709 über den Fradusta-Gletscher die Cima Fradusta (2939 m) zu besteigen; danach Abstieg über den Passo Pradidali Basso zur Pradidali-Hütte; von hier Abstieg nach San Martino di Castrozza (13 km, 1100 bergauf, 1800 Hm bergab, 8 Std.).

Die GPS-Daten zum Palaronda-Trek findet ihr zum Download unter outdoor-magazin.com/palaronda

Da die Etappen nicht allzu lang sind, bieten sich immer wieder kleine Pausen an.